

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Eilsabeth Reinke: Arnd un sine Vögel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Arnd un sine Vögel

VON ELISABETH REINKE

In usen Goren giv dat väl Vögel. Se flattert un flitket, se pickt an't Fenster un bädelt in'n Winterdag üm dat täglick Brot. Wenn ick se in't Vogelhüsken so an't picken seh, dann denk ick faken an Arnd in een Visbeker Burskup.

De Erlter Schaulrektor vertelde mi van eenen Vogelfründ, den mössen wi ees tausamen besöken. He harr us all anmeldt. Also gaud! Wi steegen vör Arnd sien Hoffrickels ut't Auto un güngen dör de Porten.

Dor stünd ick nu un keek verwunnert in de Runde. Wat vörn Läwen!!

Rund üm den Hoffplatz stünnen hoge Eken un Beuken un Eschen. Ut ale Böme kömen Vögels anflattern mit'n freidig piepen, Finken, Grässmücken, Stare, Meskes un Schwolken un wat nich woll noch ale. Ut den Hägen kömen de Tuunkrüpers un ut dat Uhlenlock baven de Grotdör flögen de Schwartdraussels un ale susden äwer dat Husdack. Wi güngen äwer de Dal. De grote Glasdörn van de Dal na de Köken güng apen. „Se sünd der“, reep dar eene. Mudder un Dochter har'n all up us töfft. Se harr'n sick fien makt, Mudder mit'n witt Schullerdauk un'n Broschken vör, Lisa, moi van Gesicht, rank un schlank, un blond van Haar, harr'n witte Schötten vör eer bunt Kattunkleed. Wie güngen in de gode Stube.

„Arnd kump glieks.“ säe de Frau. „Dat is Klock veer, dann komt de Vögels, de Tied kennt se ganz genau. Dor is he all.“ Se wies na buten. Ick güng an't Fenster. Dor seet Arnd up'n Bank. Vör de Garenbüske was'n freen Platz, dor wören se versammelt, all sine Gäste. He langde inne grote Tuten, smeet Körn hier- un dorhen. De Vögels hüppkeden, flatterden un stödden sick. Wecke kömen na Arnd up de Bank, settden sick up siene Schullern, up siene Arms, se freeten üm ut de Hannen. „Nee sowat, dor sittet en Stücker drei of veer up sienen Haut,“ röp ick. „Ja, de Haut,“ segg Lisa, „denn kennt se ale. Ick möss disse Dage drocke ees wat van'n Bäcker halen. Ick slög mien Papa sienen Haut up'n Kopp. Knapp was ick buten Huse, dor harr ick all eenen van de Vögels derup sitten, un dor bleev he hen un trügge. Ale Lüe, de us tau sehn kreegen, harren ehren Spaß un wunnerwarken.“

Lisa mök dat Fenster apen un röp: „Papa, kumm in, de Besök is der.“ De Rest ut de Tüten flög wiet herüm. „Dor, je lütken Fienschmeckers“, sä Arnd. Dann stünd he up un schüddelde de Gäste van sienen Haut, siene Schullern un de Knee. He harr noch eenen Finken up'n Zeigefinger sitten. „Du Slüngel, du freist di woll, dat du der weer büst. Nu man af, ick kam bald weder,“ pratkede Arnd mit üm, un flitz- wäge was he.

Nu köm Arnd in't Hus, trück den „berühmten Haut“ af un swüng üm up'n Haken. „Gauen Dag, mien leiwe Herr Rektor“, sä he, „kiek ees an, dat is nu Frau Reinke! „Nu sett't jau dal.“ Wi riegender us üm den Disk, de was mit'n blaukariert Dauk decket, ne witte Servietten deröwer. Un wat'n Kauken! Lisa göt den Koffie in. Arnd slög sick vör Pläseer up de Knee, dat wi üm sine Vögels kamen wörn. Un dat Vertellen güng los. Ick frög üm, wat he mit den Finken schnacket harr. Arnd säe: Jahrelang was de Fink mien



beste Fründ. In't Vörjahr was he mit'n mal wäge. Ick dach ja, de Katt of'n Ulk harrn üm schnappet. Vör twee Dage was he der ganz verzaustert weer. Ick frög üm, wor he dann wäsen was. Ich streek üm glatt un mök üm satt. Un wat is he nu dankbar!

He häff sick woll mit'n Konkurrenten üm'n Wiefken slan, un de was üm tau wisse. Mit de Mensken is dat ja faken uk so, vör luter Unrast dwält se in de wiede Welt un kamt manges begaten weer na Hus."

Un wo dat dann so köm, we fungen van de Brunnen un ehr Hakenkrüz an tau ramentern. Aver dor wull Arnd nix van hören: „Lat us van de Vögels snacken, kamt an, wi gaht na buten.“ De felle Sünne bescheen den Hoffplatz. De Vögels flitkeden un flögen herüm, an'ne Grund, up de Böme, na ehre hölten Hüskes, de äwerall hängen. „Ja?“ sä Arnd, „de hebb ick ehr timmert, wo se dat mögt un hebben willt, dat hebb ick bi lüttken herutkrägen.“

Hier un dor bögede he de Täuger van de Büske dal. Dor seeten nüdlicke Nester, de de Vögels sülm baut harrn. Se flögen nich up, se wassen kien bittken bange, Stertken hoch, satt vergnäugt, tamm un täsig. „Un wat is dat för'n Bau?“ frög de Rektor un wiesede up'n Nest dat up de Grund stünd. „Dat is den Hägert sien Kunstwark, dat seet baben in'n Eekboom, den Röver kann ick hier nich bruken, he verschreckt un verdriff me dat lüttke Vögelvolk. Ick hebb den Nabersjungen dor achter krägen, de heff den Bau heel un schier herunner halt. Dor legen all veer Eier in, ick hebb noch kien Läwen utpusten bruket,“ sä Arnd. Dat Nest was wükklick een Kunstwark! Rundherüm lüttke Spricker, utklemmt mit Lehm, un binnen mollig versehn mit Hei un Feern. „Kummt de grote Vogel denn nich weer? frög de Rektor. „Näh“, sä Arnd, „de schall sick woll wohren, de heff mi ja nu kennen lehrt!“ Wi kürden noch'n bittken, dann gewen wi us de Hände un säen Adjüs.

Unnerwägens na Vechte sä ick: „Min leewe Herr Rektor, dat was heel moje. Ick dank jau, dat wör een wunnerbar Beläwnis! Mi kummt dat bald so vör, as wenn wi bi'n heiligen Franziskus in Assisi to Besök wörn.“

In der Nacht

VON ELISABETH REINKE

*Du raunst um meine Mauern,
du Wind, was murrest du?
Womit machst du mich schaudern,
was seufzest du mir zu?
Raunst du in Dunkelheiten
vom wogenden Ozean,
wo du auf Meeresweiten
erwuchsest zum Orkan?
Dein Heulen tönt ergriffen.
Klagst du dich selber an,
daß du den zielfrohen Schiffen
schon wieder groß Leid getan? —*

